Briefkasten der Redaktion

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **6 (1880)**

Heft 20

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

China und Russland.

Wenn Zopf und Knute sich bekriegen,
Hat diese Welt ein gross' Vergnügen
Am Schauspiel, das den Fortschritt schafft,
Allein vermöge — hint'rer Kraft.

Ich bin der Düfteler Schreier
Und freue mich, weiß nicht wie,
Daß Freiburg ein Denkmal errichtet
Dem Nikolaus von der Flüe.

Doch ärgerts mich wieder nicht wenig,
Schau' ich mir die Gründe an;
Es will mich nämlich bedünken,
Es hange ein Häcklein daran.

Jetzt, da wir ihn brauchen könnten
In all' der Angst und der Noth,
Macht dort man das Denkmal — ich wette —
Aus Freude, daß von der Flüe — todt.

Völkerrecht.

Die Gesellschaft für das Völkerrecht wird in der Bundesstadt tagen. Wir erlauben uns daher, derselben folgende zeitgemäße Fragen vorzulegen:

1. Ist es das Recht des Volkes, Steuern zu bezahlen, oder ist es die Pflicht der Regierung, dem Volke das Recht zu verweigern?

2. Ist es die Pflicht des Volkes, der Regierung zu gehorchen, oder ist es das Recht der Regierung, das Volk nicht zu respektiren?

3. Ist es das Recht der Völker, sich gegenseitig todtzuschlagen, oder ist es die Pflicht der Regierungen, durch Kriege der Uebervölkerung zu wehren?

4. Ist es ein Recht der Völker, die Freiheit zu entbehren, oder ist es die Pflicht der Regierungen, die Freiheiten zu verweigern?

5. Ist es die Pflicht der Gesellschaft für Völkerrecht, Beschlüsse zu fassen, oder ist es das Recht der Regierungen, sich daran nicht zu kehren?

Republikanisch-Monarchistisches.

Schweizer Blätter wundern sich über die englische Toleranz, weil im Kabinet der Königin Viktoria ein Republikaner hat Platz nehmen können. Man sieht hieraus wieder, daß über dem englischen Splitter der eigene Balken übersehen wird, da die schweizerische Toleranz doch viel größer ist und die Republik eine große Zahl monarchischer Staatsmänner ernährt.

Offizieller Preßbericht.

Die Journalisten dort in Bern, Die müßten manchmal Manches gern
Und schimpften d'rum per Brief und Draht Mitunter auf den Bundesrath.

Der Bundesrath, der lief zu Hauf': „Ihr Herr'n, kraucht mir den Buckel 'nauf!
Wenn Ihr berichterstatten wollt, So schreibt das, was ihr schreiben sollt.

Denn überflüssig seid fürwahr Für's Volkswohl Ihr längst ganz und gar;
Ihr setzt dem Volk nur Flöh' in's Ohr, D'rum schiebt man Euch den Riegel vor.

Was Euer Aller Amt betraf, Macht jetzt allein ein Hektograph,
Und wer darauf sich abonnirt, Braucht Keinen, der korrespondirt.

Denn was ein hoher Bundesrath Gekocht in seiner Küche hat,
Entgeht dem lieben Volke nie Und kommt noch immer — viel zu früh."

Frau Stadtrichter. E so schüüli ernst, Herr Feusi; händ Si öppe-n-s Magenübeli?

Herr Feusi. Nei, säb grad nüd; aber 's git mer e chli z'denke!

Frau Stadtrichter. So, aber was au?

Herr Feusi. Hä da die Thatsach, daß eusere Stadtrath e so schüli viel Geld usgä häd für Nägel und für Reparatur vu alte Nägle!

Frau Stadtrichter. Pah, das fallt m'r jez gar nüd uf; im Gägetheil, i findes na sehr billi.

Herr Feusi. E b'sunderbari Ansicht!

Frau Stadtrichter. Wo woll, denked Si nu, was das für Material bruucht häd für alli die vernaglete Ansichte vun letzste Jahre!

Herr Feusi. Jää, pockemänge ja, jez händ Sie wieder Recht!

Weitern Text siehe in der Annoncen-Beilage.

Briefkasten der Redaktion.

J. H. i. G. Der neugewählte Pfarrer der Gemeinde X redete in seiner Antrittspredigt seine Zuhörer folgendermaßen an: „Menschen, ach, was sind wir — ach, was sind wir — sind wir — wir" und konnte keine Fortsetzung finden. „Wir Alle sind Narren!" rief einer der Zuhörer, dem die Geduld ausging, „sonst hätten wir einen Pfarrer gewählt, der das Predigen besser versteht!" — E. K. i. St. G. Verwendet; weitere Beiträge stets willkommen, und wenn sie gut, soll das Gewünschte auch nicht fehlen. — R. i. Ch. Wir haben dieses Wortspiel schon so oft gebracht, daß — so zutreffend es auch ist — dasselbe einige Zeit der Ruhe bedarf. Immerhin besten Dank und Gruß. — E. W. i. R. Nicht besonders glücklich in der Auswahl. Wo bleibt denn der Humor? — Z. Z. i. D. Das war gut. Besten Dank. — J. i. W. Das Stadtforstamt in Winterthur publizirt: „Die zu liefernden Maikäfer müssen auf dem Stadtbann gesammelt werden. Käfer, welche in andern Gemeinden gesammelt, werden durchaus keine angenommen." Da wird also wohl jeder Maikäfer seinen Heimatschein oder sein Dienstbüchlein mitbringen müssen. — Lerche. Wir wüßten nicht, wieso; das ist ja die allgemeine Meinung. — R. B. i. Bgd. Besten Dank; ja, wenn wir die übrigen auch erhalten könnten. — W. W. i. H. Wir bitten um Ihre frühere Adresse; unsere Notizen geben keine Auskunft. — R. P. i. Berl. Nebelspalterkalender, welche dort solches Aufsehen machen, sind noch in kleiner Zahl vorräthig. — ?? i. B. Man liest im „B. Int." folgende Annonce: „An einem gebildeten Familientisch wären noch einige Plätze für Studirende, mit oder ohne Wohnung, in freier Lage und zum Theil mit schöner Aussicht, frei." Gewiß ein sehr interessanter Familientisch. Wer sollte da nicht Appetit bekommen? — A. G. i. B. Die „Situation" ist doch wohl nicht ganz zutreffend; es könnte aber noch so werden; warten wir also ab. — Dr. S. i. S. Für diesmal zu spät; wenn möglich, in nächster Nummer. Dank. — J. M. K. i. St. G. Diese Lieder passen nicht für unser Blatt. — Die Annonce wollen Sie gefl. direkt dem Annoncenbüreau Orell Füßli & Cie. einsenden. — A. J. i. Cal. Mich. Besten Gruß. — J. J. i. L. Nebraska. Freundlichen Dank für die Aufmerksamkeit. — S. i. Fr. Die Dingerchen waren famos; da capo! 's ist hübsch, wenn man arbeiten muß, he? — **Verschiedenen: Anonymes wird nicht berücksichtigt.**

Abonnements auf den „Nebelspalter"

für die **Monate: Mai—Juni** werden à **Fr. 2 franko** für die **Schweiz,** für das **Ausland** mit **Porto-Zuschlag** entgegengenommen von allen **Postämtern** und **Buchhandlungen,** sowie von uns.

Erneuerungen bitten wir gefl. **rechtzeitig** aufgeben zu wollen.

Die Expedition.

Hiezu eine Annoncen-Beilage.